



**Franz Aichner und
Eduard Holzer (Hrsg.)**

Schlaganfall

Vorsorge, Behandlung und Nachsorge

**Ein Ratgeber für
Gesunde, Patienten und Angehörige**

SpringerWienNewYork

Univ.-Prof. Dr. Franz Aichner
Universitätsklinik für Neurologie
Innsbruck, Österreich

Eduard Holzer
Ellmau, Österreich

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 1996 Springer-Verlag/Wien

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Buch berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Produkthaftung: Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen kann vom Verlag keine Gewähr übernommen werden. Derartige Angaben müssen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall anhand anderer Literaturstellen auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Satz: Exakta Schreib-, Satz- und Belichtungsservice G. Ondrej Ges.m.b.H., A-1180 Wien

Druck: Eugen Ketterl Gesellschaft m.b.H., A-1180 Wien
Graphisches Konzept: Ecke Bonk

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier – TCF

Mit 13 Abbildungen

ISBN-13: 978-3-211-82851-9

e-ISBN-13: 978-3-7091-7480-7

DOI: 10.1007/978-3-7091-7480-7

Vorwort

Die Gattin eines Patienten, der einen Schlaganfall erlitten hatte, schrieb folgendes: „Als mein Mann vor mehr als zwei Jahren einen schweren Schlaganfall erlitt (rechte Seite gelähmt, Sprachzentrum geschädigt), war dies für mich ein schwerer Schock. Nachdem er wieder einigermaßen das Sprechen und Gehen erlernt hatte, hoffte ich auf eine Genesung seiner rechten Hand, doch diese Hoffnung hat sich leider bis heute nicht erfüllt. Ich wurde zwischen Hoffen und Murren hin- und hergerissen, denn vor meinen Augen sah ich ihn noch immer so wie er früher war und zwar fröhlich vor mir, die Stiegen hinunterlaufend, oder lachend mir auf der Straße entgegenkommend. Eines Tages fiel mir folgender Satz von Marc Aurel in die Hände – denke nicht oft an das was Dir fehlt, als an das was Du hast. Diese Worte rüttelten mich wach und ich begann über deren Sinn nachzudenken. Ich stellte fest, daß ich dem Vergangenen viel zu sehr nachtrauerte und damit viel Zeit und Energie vergeudete. Letzteres braucht man aber um sich mit dem Gegenwärtigen abzufinden. Als ich mich zu dieser Erkenntnis durchgerungen hatte, begann der große und schwere Lernprozeß, mich auf die neue Lebenssituation einzustellen und meine Lebensziele darauf aufzubauen. Was aber sind die neuen Lebensziele? Um diese Frage beantworten zu können, mußte ich ganz still werden und mich vom Murren, Klagen und Selbstmitleid befreien. Das war der erste, aber wohl der schwerste Schritt zum neuen Lebensziel. Weiters versuchte ich, meine Augen und Ohren für meine Mitmenschen, die Natur und die Umwelt zu öffnen. Ich stellte fest, daß das Leid anderer Leute sehen zu lernen, an deren Schicksal teilzunehmen und an den Schönheiten und Wundern der Natur nicht vorbeizugehen, ablenkt und hilft, das eigene Leid in einem anderen Licht zu sehen und das half mir, dankbar zu werden für das, was ich habe. Ich hoffe, daß es mir gelingt, vom Weg zum neuen Lebensziel nicht abzukommen.“

Dieser Brief spiegelt zwei Botschaften wider, die das Thema Schlaganfall wesentlich charakterisieren. Schlaganfall ist eine lebenslange Entwicklung, unsere Lebensweise und unser Lebensstil sowie unser Verhalten bestimmen das Risiko. Viele Risikofaktoren sind durch eine Modifikation des Lebensstils zu korrigieren. Alle Präventionsmöglich-

keiten konsequent über Jahre und zur richtigen Zeit angewendet, könnten das Risiko, an einem Schlaganfall zu erkranken, um nahezu 50 % senken. Gesundheit erhalten ist die Botschaft der Prävention. Kenntnisse über die Krankheitsentstehung, über die Arteriosklerose und deren Verlauf sowie die Analyse der Risikofaktoren und deren Modifikation und Kontrolle sind erarbeitet, das Wissen kann jedoch nicht vorausgesetzt, es muß geweckt und mitgeteilt werden, wie es in diesem Buch geschieht.

Die zweite Botschaft des Briefes einer Angehörigen eines Schlaganfallpatienten ist die positive Verarbeitung und Bewältigung eines eingetretenen Schlaganfalls. Dafür sollten jedoch nicht nur persönliche Voraussetzungen von Betroffenen und Angehörigen vorhanden sein, vielmehr muß auch das Gesundheitssystem einen Standard für die Akutversorgung, Rehabilitation und auch Prävention definieren und garantieren. Das Bewußtsein, daß der Schlaganfall grundsätzlich als medizinischer Notfall einzustufen ist, muß in den medizinischen Berufen und insbesondere in der Bevölkerung geschärft werden. Prinzipien, die sich in der Versorgung des Herzinfarktes oder der Hirnverletzung bewährt haben, sollten auch für den Schlaganfall Gültigkeit bekommen. Die Praxis jedoch weicht von dieser Idealforderung erheblich ab. Nur etwa 5 % der Patienten werden innerhalb der ersten sechs Stunden in ein Krankenhaus eingeliefert. Große Bedeutung wird in Zukunft die Einrichtung einer spezialisierten Schlaganfallstation haben, in der entsprechend qualifizierte ärztliche, pflegerische, physiotherapeutische, logopädische und psychologische Betreuung für Patienten und ihre Familien möglich ist. Bereits auf der Station beginnt die Rehabilitation. Vielfach muß um die Fortsetzung der Rehabilitation nach der akuten Krankenhausphase gerungen werden. Viel zu wenige fachspezifische Einrichtungen sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich stehen zur Verfügung. In den Pflegeheimen ist eine adäquate Fortsetzung der Rehabilitationsmaßnahmen nicht gewährleistet. Die dringend notwendige psychische Unterstützung der Patienten und ihrer Familien kommt zu kurz. Dieses Buch zeigt Wege und Strategien auf, wie eine umfassende Schlaganfallbetreuung in die Wirklichkeit umgesetzt werden kann und gibt für die verschiedenen Phasen der Erkrankung Informationen und Hilfestellung.

In einigen Bundesländern Österreichs haben sich Initiativen entwickelt, die sich des wachsenden Problems „Schlaganfall“ annehmen. Das Schlaganfall Forum Tirol gibt seit Jahren eine vierteljährlich erscheinende Zeitung „Insult“ heraus, in der umfassend das Problem Schlaganfall behandelt wird.

Dieses Buch faßt dort erschienene Artikel von Schlaganfallexperten zusammen. Den Autorinnen und Autoren der verschiedenen Fachbeiträge möchte ich hiermit ganz herzlich danken. Besonderer Dank gilt Herrn Edi Holzer, der trotz seiner Behinderung nach dem Schlaganfall seine Krankengeschichte mit Handschrift zu Papier gebracht hat und die Dimension des menschlichen Leides aber auch der menschlichen Größe im Rahmen seines Schlaganfalls wiedergibt. Gedankt sei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Schlaganfall Forum Tirol und insbesondere Frau Anita Plattner und Frau Beatrix Stolz, die bei der Erarbeitung und Niederlegung des Manuskriptes maßgeblich mitgeholfen haben. Gedankt sei auch Prim. Dr. A. Pallua für die Überlassung der computer-tomographischen Bilder.

Möge der Leser dieses Buches jene Information und Hilfestellung finden, die er in der konkreten Situation benötigt. Anregungen, Ergänzungen und konstruktive Kritik sind gerne willkommen.

Mit Stefan Zweig möchte ich aufrufen, jenes Mittragen und Mitleid zu entwickeln, das einzig zählt, das unsentimentale aber schöpferische Mitleid, das weiß, was es will, und entschlossen ist, geduldig und mitduldend alles durchzustehen bis zum letzten seiner Kraft und noch über dies Letzte hinaus.

Innsbruck, Juni 1996

Franz T. Aichner

Inhaltsverzeichnis

Autorenliste	XIII
I. „Mein zweites Leben“	
Ein Leben mit einem Schlaganfall	1
II. Wie kommt es zu einem Schlaganfall und wie kann man dem Schlaganfall vorbeugen?	59
Die Arterienverkalkung	60
Risikofaktor Hochdruck	62
Risikofaktor Übergewicht	66
Risikofaktor Fehlernährung	68
Risikofaktor Erhöhter Cholesterinspiegel	70
Richtig Essen und Trinken zur Erhaltung der Gesundheit	74
Risikofaktor Diabetes Mellitus – Zuckerkrankheit	81
Risikofaktor Nikotin	85
Risikofaktor Alkohol	87
Risikofaktor Streß	89
Risikofaktor Fibrinogen	90
Risikofaktor Antibaby-Pille	95
Risikofaktor Migräne	97
Risikofaktor Herzerkrankungen	100
III. Wie beuge ich nach einem Schlaganfall vor? Sekundärprävention	103
Warnsignale für einen Schlaganfall	104
Ultraschalldiagnostik der Hals- und Hirngefäße – Neurosonologie	109
Magnetresonanztomographie und Angiographie	114
Aspirin: Herzinfarkt- und Schlaganfall-Prophylaktikum	118
Ticlopidin – eine neue Möglichkeit in der Schlaganfall-Vorbeugung	120
Chirurgische Vorbeugung des Schlaganfalles	122
Die beste Zeit, ein Problem anzupacken, ist die Zeit vor seiner Entstehung	124

IV. Management des akuten Schlaganfalls	127
Der ischämische Hirninfarkt:	
Ursachen, Diagnostik und Therapie	128
Der jugendliche Schlaganfall	134
Die Schlaganfallstation:	
Wo und wie sollen Schlaganfallpatienten behandelt werden?	136
Patientenmanagement auf einer Schlaganfallstation	140
Die Infusions-Therapie beim Schlaganfall – ein zeitgemäßes Therapiekonzept?	145
Wo steht die Thrombolysse beim Schlaganfall heute?	148
Die spontane intrazerebrale Blutung	153
Spontane Subarachnoidalblutung	158
Epileptische Anfälle – ein Risiko nach Schlaganfall	162
V. Pflege, Neurorehabilitation und Nachsorge	165
Krankenpflege nach Schlaganfall im Krankenhaus	166
Physiotherapie nach Schlaganfall	169
Das Therapiekonzept nach Prof. Perfetti	
Eine Therapieform für Hemiplegiepatienten	172
Störungen kognitiver Leistungen nach einem Schlaganfall	176
Logopädie nach Schlaganfall	179
Ergotherapie nach dem Schlaganfall	182
Schlaganfall, Leid für Patienten und Angehörige	189
Psychologische Aspekte bei Schlaganfall-Patienten	195
Die psychosoziale Situation des Patienten nach einem Schlaganfall	200
Neurorehabilitation	204
– Argumente für fachspezifische Organisation der Neurorehabilitation	204
– Stationäre Neurorehabilitation	205
– Das ambulante Neurorehabilitationsnetz	208
Ernährung nach Schlaganfall.....	211
Hauskrankenpflege des Schlaganfallpatienten	214
Endlich zu Hause, neue Fragen und Schwierigkeiten	219
Selbsthilfegruppen	226
Rahmenbedingungen und Orientierungen für die Arbeit einer Selbsthilfegruppe	229
Geht das Gesundheitswesen nur andere, den Staat oder uns alle an?.....	232

VI. Schlaganfallexikon	237
VII. Weiterführende Literatur	247
VIII. Informationen und Kontaktstellen	249

Autorenliste

- Univ.-Doz. Dr. Thomas **Benke**
(Univ.-Klinik für Neurologie, Innsbruck)
- OA Dr. Klaus **Berek**
(Neurologische Abteilung, Krankenhaus Hochzirl)
- Univ.-Doz. Dr. Günther **Birbamer**
(oberfränkisches Rehabzentrum, Staffelstein, Deutschland)
- Dr. Silvia **Bösch**
(Univ.-Klinik für Neurologie, Innsbruck)
- Univ.-Prof. Dr. Franz **Gerstenbrand**
(Univ.-Klinik für Neurologie, Innsbruck)
- Univ.-Doz. Dr. Verena **Günther**
(Univ.-Klinik für Psychiatrie, Innsbruck)
- Mag. Maria **Hackl**
(Philosophische Fakultät, Innsbruck)
- Dr. Hans-Peter **Haring**
(Univ.-Klinik für Neurologie, Innsbruck)
- Wilfriede **Hribar**
(Abgeordnete zum Tiroler Landtag, Telfs)
- Dr. Florian **Katzlberger**
(Univ.-Klinik für Psychiatrie, Innsbruck)
- Dipl.-Diätassistentin Alice **Klausner**
(Arbeitskreis für Vorsorgemedizin, Innsbruck)
- Dipl.-Sozialassistentin Liselotte **Langebner**
(Univ.-Klinik für Neurologie, Innsbruck)
- Univ.-Doz. Dr. Johann **Langmayr**
(Univ.-Klinik für Neurochirurgie, Innsbruck)
- OA Dr. Gerhard **Luef**
(Univ.-Klinik für Neurologie, Innsbruck)
- Landessanitätsdirektor Hofrat Dr. Christoph **Neuner**
(Amt der Tiroler Landesregierung, Innsbruck)
- Dipl.-Physiotherapeutin Susanne **Oberleit**
(Univ.-Klinik für Neurologie, Innsbruck)

- Dipl.-Physiotherapeutin Ursula **Pechlaner**
(Innsbruck)
- Dipl.-Logopädin Bettina **Peter** (Innsbruck)
- Ass.-Prof. Dr. Johann **Rainer**
(Univ.-Klinik für Neurologie, Innsbruck)
- Mag. Thomas **Reiner** (Innsbruck)
- Dipl.-Ergotherapeutin Ruth **Scharmer**
(Univ.-Klinik für Neurologie, Innsbruck)
- OA Dr. Christoph **Schmidauer**
(Univ.-Klinik für Neurologie, Innsbruck)
- Dipl.-Ergotherapeutin Felizitas **Schneider**
(Univ.-Klinik für Neurologie, Innsbruck)
- Univ.-Prof. Dr. Erich **Schmutzhard**
(Univ.-Klinik für Neurologie, Innsbruck)
- Univ.-Prof. Dr. Sepp **Weimann**
(Univ.-Klinik für Gefäßchirurgie, Innsbruck)
- Univ.-Doz. Dr. Johann **Willeit**
(Univ.-Klinik für Neurologie, Innsbruck)
- Dipl.-Krankenschwester Sigrid **Zimmermann**
(Innsbruck)
- Dr. Doris **Zollner**
(Arbeitskreis für Vorsorgemedizin, Innsbruck)